



DAS GRÜNE

BLATT

Zugestellt durch Österreichische Post
AUSGABE 1/2017
INFORMATIONEN DER GRÜNEN OBERNBERG



Seit rund einem Jahr beschäftigen wir uns mit dem Thema „E-Tankstelle in Obernberg“ - ein Zukunftsprojekt, das Sinn macht. Gerade als Tourismusgemeinde ist es wichtig, am Puls der Zeit zu bleiben. Marian Doms (E-Carsharing) und ich sind mit diesem Projekt an unseren Herrn Bürgermeister herangetreten. Wir erörterten die verschiedenen Arten von E-Tankstellen und möglichen Förderungen, Antragsstellung, Genehmigungen usw. Beinahe wäre das Projekt aber gescheitert, da sich die Ge-

ENDLICH! ERSTE E-TANKSTELLE IN OBERNBERG

meinde nicht durchringen konnte, den relativ geringen Eigenanteil zu finanzieren, obwohl die Genehmigung durch das Land OÖ und das Standortkonzept der Energie AG zur Errichtung der E-Tankstelle bereits im letzten Jahr eingeholt und erhebliche Fördermittel in Aussicht gestellt wurden. Durch Rückstellungen im Gemeindebudget und Spenden konnte nun doch noch der Weg dafür frei gemacht werden.

Nun werden am Marktplatz direkt vor der Gemeinde eine E-Lade-Wallbox mit einer Leistung von 22 KW sowie zwei exklusive Kfz-Parkflächen errichtet. Zum Aufladen von Elektrofahrzeugen stehen in Zukunft

an der Litfaßsäule Steckvorrichtungen zur Verfügung. Da die Gemeinde die E-Tankstelle nicht selbst betreiben kann, wird die Fa. ENAMO Ökostrom Gmbh den Betrieb der Tankstelle übernehmen. Die E-Ladestation wird vom Umweltresort des Landes OÖ und „Klima aktiv“ gefördert. Der flächendeckende Ausbau von E-Tankstellen in OÖ ist Voraussetzung für eine umweltfreundliche Mobilität.

Beharrlichkeit zahlt sich aus, deshalb freut es uns sehr, dass es doch noch gelungen ist, dieses Projekt umzusetzen.

■ **Daniela Frauscher**



E-CARSHARING

Viele kennen die Situation: ab und zu ein Auto zu benötigen, sei es zum Einkaufen, für einen Arztbesuch oder auch nur einen Ausflug ins Grüne. Sich ausschließlich hierfür ein Erst- oder Zweitauto zuzulegen, steht in keiner Relation mit den damit verbundenen Kosten. Für manche ist es ein schwer finanzierbarer Luxus, zwei oder gar mehr Autos zu haben, für andere ist es eine Frage des Gewissens und des Umweltbewusstseins. In den letzten Jahren wurde für die eingangs genannten Gründe eine attraktive und kostengünstige Lösung entwickelt: Carsharing. Anfangs etablierte sich dieser Mobilitätszugang vor allem in Städten, in den letzten ein bis zwei Jahren werden aber immer mehr Carsharing-Projekte in ländlichen Gebieten und auch kleinen Dörfern mit großem Erfolg realisiert. „Kinderkrankheiten“ dieses Angebotes wurden bereits kuriert und so können heutzutage ohne großen administrativen Aufwand Autos mit anderen

Nutzern geteilt werden. In Deutschland profitieren schon über 1,2 Mio. Personen von solchen Diensten, auch in Österreich steigt die Zahl stetig an.

Damit der ökologische Aspekt hier nicht zu kurz kommt, werden aktuelle Projekte meist mit einem E-Auto umgesetzt. Selbst günstige E-Autos erfüllen mit ihrer Leistung die Reichweite für bis zu 95% aller Fahrten. Elektro-Autos benötigen zudem weniger Wartung als Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor und sind auch im Gebrauch meist günstiger. Attraktive Förderungen sprechen ebenfalls für E-Mobilität.

Gemeinden mit einem engen Ortskern und ohne großer Zersiedelung sind perfekt für solche E-Carsharing-Projekte geeignet. So zum Beispiel Obernberg am Inn. Alle Beteiligten können binnen weniger Minuten zu Fuß oder per Rad das geteilte Auto erreichen. Mittels App am



Smartphone bucht man das Auto und sperrt es auf. Automatisch werden alle Kosten transparent abgerechnet - ohne lästiges Fahrtenbuchs schreiben etc. Bei ca. 20 beteiligten Personen kann ein solches Projekt bereits bei einer monatlichen Gebühr von € 15,- und einer Benutzungsgebühr von ca. € 3-5,- pro gemieteter Stunde realisiert werden.

Gemeinsam mit den Grünen in Obernberg und dem Bürgermeister Martin Bruckbauer wird nun ein solches Vorzeiprojekt realisiert. Der erste Schritt (Infrastruktur für E-Mobilität) wurde bereits gesetzt, weitere Schritte folgen. Alle, die Interesse haben und vom praktischen Carsharing profitieren wollen, können sich gerne melden unter [facebook.com/emobilitaetObernberg](https://www.facebook.com/emobilitaetObernberg) und sich auf dem Laufenden halten. Gemeinsam an einem Strang zu ziehen, bringt uns schneller weiter.

■ **Marian Doms**

„ES GEHT NICHT UM DEN NÄCHSTEN SUPERSTAR“

Ulrike Lunacek ist die Spitzenkandidatin der Grünen bei der nächsten Nationalratswahl. Was steckt hinter der versierten Europapolitikerin? Was waren ihre prägendsten Momente? Ein Porträt

Sich selbst bezeichnet Ulrike als „Kämpferin“. Und unermüdlich gekämpft hat sie bis jetzt für alles, was sie bisher erreicht hat, und das an besonders vielen Orten dieser Welt.

Doch von Anfang an: Geboren wurde Ulrike vor 60 Jahren, im Jahr 1957 im niederösterreichischen Krems, als Tochter eines Direktors einer Raiffeisenwarenzentrale. In einem „klassisch konservativen Umfeld“, wie sie selbst mit einem selbstbewussten Lachen bestätigt. Dennoch wuchs sie schnell zu einer weltoffenen Frau heran, begann ein Studium in Innsbruck für Englisch und Spanisch. Ihr Outing zu Beginn ihrer zwanziger Jahre hat sie zwanglos in Erinnerung, für sie war das einfach eine Selbstverständlichkeit.

„Da ist mir die Luft weg geblieben“

Prägendstes Erlebnis war eine neunmonatige Reise mit dem Rucksack durch Südamerika. „Hier habe ich erstmals erkannt, welche Dimension der Unterschied zwischen Arm und Reich hat. In einer Zugfahrt nach Lima hat mir eine Mutter ein Kind zum Kauf angeboten, weil sie es selbst nicht durchbringen konnte. Da ist mir die Luft weggeblieben. Zu Weihnachten sind Frauen mit ihren kranken Kindern aus dem Dorf gekommen und haben am Markt getrocknetes Gras für Krippen verkauft. Das prägt. Da habe ich mir gedacht, dass man etwas bewegen muss“, so Lunacek.

Und bewegt hat sie seither vieles: In den 80er Jahren engagierte sie sich als Deutschlehrerin für politische Flücht-



Foto: Florian Spelauer

Ulrike Lunacek überzeugte in ihren bisherigen Funktionen mit sachlicher Kompetenz.

linge, früh hat sie sich für die Rechte von Frauen und Homosexuellen eingesetzt. So war sie in den Aufbau des Innsbrucker Frauenhauses involviert, Redakteurin des Magazins „Südwind“ oder Obfrau des Vereines „Frauensolidarität“.

In den Nationalrat eingezogen ist Ulrike für die Grünen aber im Jahr 1999. Neben ihrem Einsatz für die Gleichstellung reüssierte sie im Hohen Haus als außenpolitische Sprecherin der Grünen. Ihre Reisefreudigkeit und

ihr Sprachtalent kamen ihr – auf ihrer weiteren Reise nach Brüssel – gelegen: Dort ist sie seit 2014 Vizepräsidentin des Europaparlaments und Kosovo-Berichterstatterin.

Beim vergangenen EU-Wahlkampf 2014 konnten die Grünen mit der versierteren Europapolitikerin als Spitzenkandidatin deutlich zulegen. Das wünschen wir ihr und uns auch für die kommende Nationalratswahl!

■ Hadmar Hölzl

WORDRAP:

Wahlkampf? Habe ich Lust darauf!

Zum „Dreikampf“ von Kurz, Kern und Strache: Es geht nicht darum, wer der nächste Superstar in Österreich wird. Es geht darum, etwas zu bewegen für das Land. Dafür stehe ich.

Zum 60. Geburtstag und wie sie ihn gefeiert hat: „Groß, mit 600 Gästen. Es ist mir wichtig, mit Menschen Kontakt zu halten, die mich in meinem Leben begleitet haben. Und ich bin gerne 60!

Schönster Urlaub? Mit dem Fahrrad

durch Österreich, speziell durch das Murtal

Hobbys? Radfahren und Schwimmen, wenn möglich einmal in der Woche

Wohl fühle ich mich mit Rebecca, seit über 24 Jahre liiert. Sie kommt aus Peru.

Mein größtes Laster? Komme gerne zu spät – weil ich immer gleichzeitig viel tun möchte!

Das Auffallendste an mir: Sicher meine Größe!

WAR RODUNG AM GAMISCHBERG

WIRKLICH NOTWENDIG?

Schon nach den ersten Baumfällungen am Burgareal 2015 und die danach zu recht geübte Kritik einiger besorgter Bürger sprachen wir mit dem zuständigen Mitarbeiter der Gemeinde. Wir forderten schon damals, dass bei künftigen Baumfällungen ein Fachmann zu Rate gezogen werden sollte. Natürlich steht auch für uns die Sicherheit der Bürger und Besucher von Obernberg an oberster Stelle. Aber müssen immer gleich Bäume weichen oder ganze Hänge gerodet werden? Würde

nicht auch eine entsprechende Baumpflege ausreichen, um die Bäume zu erhalten? Nicht nur wir Grünen haben die Vorgehensweise kritisiert, auch andere Fraktionen waren über die Komplettrodung entsetzt. Uns ist es weiterhin besonders wichtig, dass alte Bäume auf öffentlichem Gut erhalten bleiben und dass leichtfertige Rodungsarbeiten in Zukunft vermieden werden. So fordern wir deshalb, dass vor entsprechenden Rodungsarbeiten der Umweltausschuss über diese Angelegenheiten berät und bei Bedarf

auch ein entsprechender Experte zu Rate gezogen werden kann.

Wir leben in Obernberg auf dem Land und haben mit unseren ländlichen Strukturen eigentlich ausreichend Wald- und Grünflächen in der Region zur Verfügung. Viele Gemeinden bekennen sich mittlerweile trotzdem zu einer nachhaltigen Lebensweise und einer zukunftsfördernden, umweltgerechten Entwicklung. Wir wollen der nächsten Generation unsere Gemeinde mit hoher Wohn- und Lebensqualität übergeben!

WIR FRAGEN EXPERTEN

PROF. KONS. MICHAEL HOHLA, BED

In Obernberg wurde in letzter Zeit viel und gründlich gerodet. Was sagt ein Botaniker dazu?

M.Hohla: Bei Rodungsarbeiten bin ich selber gespalten: Einerseits ist mir leid um die Bäume, andererseits ist es oft notwendig. Ein kleiner Trost: Es gibt Pflanzen- und Tierarten, die gerade durch Rodungen profitieren, das sollte

man nicht vergessen. Man muss sich da jeden Fall genau anschauen.

Die Rodung am Gamischberg?

M.Hohla: Die Abholzung am Gamischberg ist mir zwar aufgefallen, aber eine solche gabs bereits einmal vor ca. 10-15 Jahren. Das sind Robinien (eine aus Nordamerika stammende Baumart),

die wieder kräftig nachwachsen. Diese Böschung ist grundsätzlich sehr steil und instabil. Ich kann das nicht beurteilen, was besser wäre (z.B. wegen Abrutschungen). Vermutlich wäre es sogar gefährlich, die Bäume dort größer werden zu lassen.

Deine Meinung zum Burggelände?

M.Hohla: Im Burgareal gab es eine grundsätzliche Entscheidung der Gemeinde, einen großen Platz für Festivitäten zu gestalten. Ich hatte da andere Vorstellungen von schönen Obstgärten (eine Art Allmendegarten), mit alten Obstsorten (Bäume und Sträucher), wo sich dann die Leute selber bedienen dürften (etwa auch Seminarteilnehmer vom Seminarhaus). Mir hätte eine stimmungsvolle Gartenanlage mit geschwungenen Wegen und Sitzmöglichkeiten einfach besser gefallen. Um den Nussbaum ist wirklich schade. Gerade Obstbäume mit klassischen alten Sorten hätten dem Burggelände ein spezielles Flair gegeben. Aber dieser Zug ist vermutlich abgefahren.



→ FORTSETZUNG AUF SEITE 04

→ FORTSETZUNG VON SEITE 03

Bei schönen, alten Bäumen (etwa der Linde bei der Mautnerstiege) muss man wirklich aufpassen, dass nichts mit ihnen passiert. Solche alten Bäume sind für das Ortsbild sehr viel wert und auch emotional für uns wichtig. Aber leider gibt es immer so etwas wie Haftungsfragen!

Entlang des Gurtenbaches wurden hauptsächlich Eschen stehen gelassen. Eine gute Idee?

M.Hohla: Eher nein; Eschen sind ein Spezialfall; unzählige Eschen sind in den letzten Jahren durch das Eschentriebsterben (Pilzerkrankung) abgestorben. Dürr gewordene Bäume stellen eine große Gefahr dar, etwa bei Stürmen. Aus diesem Grund werden im ganzen Land intensiv Eschen gefällt und verarbeitet

Du hast gründlich wie kein Zweiter die Pflanzenwelt in und um Obernberg erforscht. Was gibt es da an Besonderheiten? Worauf können wir bei uns besonders stolz sein? Was siehst du als besonders schützenswert?

M.Hohla: Vom botanischen Standpunkt aus gibt es schon einige Hotspots in Obernberg: Dazu gehört der Bereich unterhalb des Kraftwerkes, wo Hochwässer noch gestalten dürfen und einige sehr seltene Pflanzenarten vorkommen (z.B. Ufer-Stängelwurz – Epipactis bugacensis, eine interessante Orchidee, der Bunt-Schachtelhalm (Equisetum variegatum) und das Ufer-Reitgras (Calamagrostis pseudophragmites).

Sehr schön ist die ausgemagere Wiese zwischen dem Haus der Frau Seidl und



jenem von Frau Klymyschyn. Dort gibt es noch Knollen-Hahnenfuß (Ranunculus bulbosus) und Tauben-Skabiose (Scabiosa columbaria). Wirklich eindrucksvoll ist die große, von Schafen beweidete Böschung beim Sonnleitnerberg (oberhalb dem Haus der Familie Steinhögl), dort blühen hunderte Pflanzen des Knöllchen-Steinbrechs (Saxifraga granulata). Diese existieren dort vermutlich nur mehr durch die Beweidung mit Schafen.

Ökologisch wertvoll sind die steil abfallenden Schlierwände des Nonsbaches, wo schöne Farne wachsen und vermutlich auch der Eisvogel seine Brutröhren bauen kann. Steil und interessant sind die Innleiten (Eschen-Bergahorn-Wälder), wo man an manchen Stellen noch Leberblümchen (Hepatica nobilis) findet.

Hervorzuheben ist noch die Wasserpflanzenflora des Sickergrabens zwischen Stausee und Sportplatz und auch die Ufervegetation des Stausees, sowie die bereits etwas ausgemagerten Wiesen zwischen Radweg und Sickergraben. Auch das Gelände um die Burg ist ein sehr schöner Lebensraum mit Schneeglöckchen (Galanthus nivalis), Frühlings-Knotenblume (Leucojum ver-

num) und Aronstab (Arum maculatum). Schade ist um die Wege durch den Burggraben. Gerade die vielen Wege und „Platzerl“ sind für Obernberg bedeutsam, sie machen den Ort attraktiv für Besucher. Bei allen Sparbemühungen der Gemeinde sollte man diesen Umstand nicht vergessen.

Auch wenn das Gemeindegebiet von Obernberg am Inn sehr klein ist, so sind die Lebensräume für Pflanzen und Tiere doch sehr vielfältig. Wir haben geschichtlich viel zu bieten und auch naturkundlich.

Herzlichen Dank – und bei wem das Interesse für unsere Umwelt, für die Besonderheiten des Innviertels geweckt ist, der kann in deinem neuen Buch genussvoll weiterlesen:

■ Gerald Rammerstorfer

LESETIPP

Michael Hohlas umfassendes Werk

„Das Innviertel – Landschaft und Pflanzen“

michaelhohla.wordpress.com

KONTAKT

Die Grünen Obernberg

Daniela Frauscher

Salzburger Str. 4, 4982 Obernberg

Tel.: 07758/3369 Mail: daniela.frauscher@aon.at

IMPRESSUM

Grundlegende Richtung: Information der Grünen über das Gemeindegesehen in Obernberg **M., H., V.:** Die Grünen Obernberg, Daniela Frauscher, Salzburger Straße 4, 4982 Obernberg am Inn, **Mail:** daniela.frauscher@aon.at; **Redaktion:** Susanne Rammerstorfer, Daniela Frauscher, Sandra Anger; **Layout:** gplus.at **Auflage:** 770 Stück; **Gedruckt** auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier